

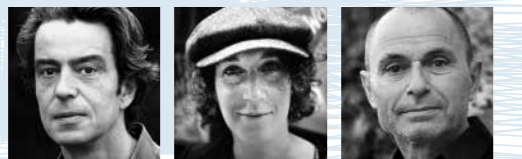
## Alles auf normal?

Nein, natürlich steht noch nicht alles auf normal. Weiterhin müssen beim Einlass ins Literaturhaus die 3G abgefragt werden, weiterhin gilt es, sich während der Lesungen nicht zu sehr den Nebensitzenden zu nähern. Aber die Masken dürfen schon fallen. Und Sie müssen nicht mehr lange im Voraus Ihre Plätze reservieren, können Ihr Glück spontan an der Abendkasse versuchen.

→ Normale Qualität verspricht auch das Programm. Da erwarten Sie drei seit längerem bekannte Autor\*innen, Norbert Gstrein, der am Vorabend seiner Auszeichnung mit dem diesjährigen Thomas-Mann-Preis seinen neuen Roman »Der zweite Jakob« mitbringt, Lena Gorelik, die in »Wer wir sind« deutlich noch als in früheren Romanen ihre russisch-deutsche Biographie bearbeitet, und der lange in Kiel ansässige Henning Ahrens, der seine oft ins Phantastische entführenden Romane mit einem Familienroman aus der niedersächsischen Provinz rundet: »Mitgift«. In der LeseLounge können Sie zwei neue deutsche Romanautoren entdecken, Mischa Mangel und Stefan Hornbach. Ein besonderer Schwerpunkt liegt im Herbst auf dem literarischen Übersetzen. Renommierete Übersetzer\*innen entführen Sie in das Amerika James Baldwins, das Japan Haruki Murakamis, in die leidvolle jüngere syrische Geschichte und in ein spanisches Mittelalter, das sich heute fast wie Fantasy liest. Auch die belarusische Autorin Volya Hapeeva ist Übersetzerin, aus dem Deutschen, nach Kiel kommt sie aber mit ihrem Debütroman, der von einer »Camel Travel« durch Kindheit und Jugend in Minsk erzählt.

→ Lassen Sie sich von all unseren Gästen mitnehmen in nahe und ferne Welten, geographisch wie zeitlich, und genießen Sie die Fast-Schon-Normalität bei uns. — Ihr Literaturhaus-Team

## Neue deutschsprachige Romane: Biographisches und Familiengeschichten



Henning Ahrens Lena Gorelik Norbert Gstrein

Der Roman »Mitgift« von **Henning Ahrens** begleitet die Leebis, die seit sieben Generationen in Folge ihren Hof in der niedersächsischen Provinz bewirtschaften. Schließlich gilt es, das Familienerbe zu wahren – allen historischen Umbrüchen zum Trotz. Doch über die Opfer, die jeder Einzelne erbringen muss, wird geschwiegen. Henning Ahrens, lange in Kiel zuhause und zunächst als Lyriker und Übersetzer aus dem Englischen, dann auch als Romancier bekannt geworden, erzählt den Roman einer Familie und entwirft ein Panorama der ländlich-bäuerlichen Welt des 20. Jahrhunderts in seiner niedersächsischen Heimat. (25. 11.)

→ Im Rahmen der Erinnerungen an »1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland« liest **Lena Gorelik** aus ihrem neuen Roman »Wer wir sind«, der erzählt, wie eine Frau zu sich selbst und zu ihrem Platz im heutigen Deutschland findet. Lena Gorelik, geboren 1981 in Leningrad, ist eine deutsche Journalistin und durch ihre Romane bekannte und sehr beliebte Schriftstellerin russisch-jüdischer Herkunft sowie Mitglied der Autorenedition Sarabande. Mit ihrer Heldin in »Wer wir sind« schlägt sie einen an Autobiographisches angelehnten Weg ein. Das in Sankt Petersburg geborene Mädchen reist 1992 mit ihrer Familie nach Deutschland aus, in die Freiheit. Im Westen merkt die Elfjährige, dass sie jetzt eine andere und »die Fremde« ist und auch für die Eltern ist es schwer, denn im Sehnsuchtswesten wächst ihre russische Nostalgie. (30. 11.)

## »Der zweite Jakob« – Norbert Gstrein offenbart eine dunkle Vergangenheit

»Natürlich will niemand sechzig werden.« So beginnt in Norbert Gstreins neuem, auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises 2021 platzierten Roman »Der zweite Jakob« das Lebensgeständnis des Helden, über den eine Biographie erscheinen soll. **Norbert Gstrein**, 1961 in Tirol geborener und in Hamburg lebender Schriftsteller, erzählt von einem Schauspieler, Jakob, dessen Tochter ihn überraschend mit der Frage konfrontiert: »Was ist das Schlimmste, das du je getan hast?« Und Jakob erinnert sich – an einen Filmdreh an der mexikanisch-amerikanischen Grenze, an die Morde an Frauen und das Elend dort, das er bloß distanziert mitbekam, an die beiden Male, als er plötzlich mittendrin war... Jakob schämt sich, ringt mit den simplen Urteilen der Welt und sehnt sich in gleißenden Erinnerungen nach dem Glück. Warum war er kein Original, warum stets nur »der zweite Jakob«? Am 14. 12. wird Gstrein für sein Werk mit dem Thomas-Mann Preis 2021 ausgezeichnet. (13. 12.)

## Lebensgeschichten aus Belarus und Syrien



Volya Hapeeva Rosa Yassin Hassan

Mit unglaublicher Leichtigkeit erzählt **Volha Hapeyeva** in ihrer autobiographisch gefärbten »Camel Travel« von einer Kindheit und Jugend in der zerfallenden UdSSR. Aufzuwachsen in einem Land, in dem mit Belarusisch und Russisch zwei Sprachen gesprochen werden, kann in manchen Situationen gehörig für Verwirrung sorgen. In vielen Momenten muss man sich dehnen. In kurzen Kapiteln nähert sich Volha Hapeyeva

kleinen und großen Themen, die in Schule, Familie und öffentlich ausgefochten werden. Ihre Schilderungen zeigen so manche Tücken und Macken aus dem Minsk der sowjetischen wie postsowjetischen Zeit auf. Zeiten, die aber auch die Entwicklung zu einer kritischen, feministisch-politischen Frau im heutigen Belarus befördern können.

→ Volha Hapeyeva, geboren 1982 in Minsk, hat Prosa, Lyrik, Dramen und Kinderbücher publiziert, ist promovierte Linguistin und übersetzt aus dem Deutschen und Chinesischen. Sie ist Mitglied des PEN-Zentrums und des unabhängigen Schriftstellerverbandes Belarus. Gedichte von ihr erschienen 2020 auf Deutsch (»Mutantengarten«). »Camel Travel« ist ihr Debütroman. Deutsche Textpassagen daraus liest **Jule Nero**. (1. 11.)

Literatur ist ein Gradmesser für den Zustand einer Gesellschaft. Um Menschen aus einer anderen Gesellschaft besser zu verstehen, ist das Kennenlernen ihrer literarischen Erzeugnisse ein wichtiger Aspekt. Für Syrien gibt es dafür ein vielfältiges Angebot; viele Werke wurden inzwischen ins Deutsche übersetzt. Die moderne syrische Literatur hat in den letzten Jahrzehnten unterschiedliche Entwicklungsphasen erlebt. Diktatur, Krieg und Exil haben sich tief in das Schreiben der syrischen Autorinnen und Autoren eingegraben. Eine der bekanntesten syrischen Schriftstellerinnen ist die seit Jahren in Hamburg lebende **Rosa Yassin Hassan**, die bereits 2015 im Literaturhaus ihren Roman »Wächter der Lüfte« vorstellte. Dieses Jahr hat sie ihren neuen Roman auf Arabisch vorgelegt, der vom Ankommen in einem neuen Land und der Sehnsucht nach der Heimat handelt. Die Arabischübersetzerin Larissa Bender spricht mit Rosa Yassin Hassan über ihren neuen Roman und über die Entwicklung der syrischen Literatur im Spiegel der politischen Verhältnisse in Syrien. (4. 11.)

## Die Kunst des Übersetzens



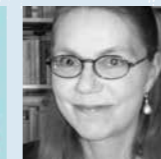
Miriam Mandelkow

»Ein anderes Land« von **James Baldwin** erzählt die Geschichte eines schwarzen Jazz-Musikers, Rufus Scott, der sich in die weiße Leona verliebt. Doch dann ist Rufus tot und seine Schwester Ida sucht verzweifelt nach einer Erklärung, doch die Wahrheit reißt wieder neue Wunden auf.

Der Roman thematisiert die lange Geschichte von Rassismus und Polizeigewalt in den USA. Ins Deutsche übertragen hat ihn **Miriam Mandelkow**, deren sicheres Gespür für Rhythmus und Stil von Baldwins einzigartigem Sound zwischen Bibel und Slang ihr schon für die Übersetzung von »Von dieser Welt« den Helmut-M.-Braem-Übersetzerpreis eintrug. Moderiert wird der Abend im Rahmen der »Weltlesebühne« von ihrer Übersetzerkollegin Karen Nölle (15. 11.)



»Der Herr von Bembibre« (span. »El Señor de Bembibre«, 1844) erzählt die Geschichte einer leidenschaftlichen Liebe, die an Eitelkeit und weltlichem Ehrgeiz zugrunde geht. In der Genre-tradition der historischen Romane Walter Scotts stehend, entführt das bedeutendste Werk des **Enrique Gil y Carrasco** (1815–1846) den Leser in eine verklärte spätmittelalterliche Welt von Hidalgo und Schildknappen, Königen und Granden, Edelfräulein und Zofen, Mönchen, Bauern und Jägern, in der die alten ritterlichen Tugenden noch lebendig sind. Ort des Geschehens ist das Bierzo im Nordwesten Spaniens mit seinen malerischen Bergen, Tälern und Seen, ehrwürdigen Burgen und Klöstern, die heute wie damals den Jakobsweg säumen. **Florian Weber**, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Romanistik der CAU, stellt, moderiert von Javier Gómez-Montero, seine jüngst erschienene Übersetzung des Romans vor. (16. 11.)



Ursula Gräfe

Die Rätsel um die Menschen, Dinge, Wesen und Momente, die uns für immer prägen, beschäftigen die Ich-Erzähler der acht Geschichten in »Erste Person Singular«, dem neuen Werk von **Haruki Murakami**. Der Erzählband handelt von Frauen, die verschwinden, einer fiktiven Bossa-Nova-Platte von Charlie Parker, einem sprechenden Affen und einem Mann, der sich fragt, wie er wurde, was er ist. Die Bücher des weltbekannten Schriftstellers aus Japan übersetzt schon seit 2001 **Ursula Gräfe**, die Japanologie, Anglistik und Amerikanistik studiert hat und seit 1988 als Übersetzerin literarischer Werke vor allem aus dem Japanischen sowie aus dem Englischen und Amerikanischen arbeitet. (16. 12.)

## READING DANTE!

»Dichter haben immer und zu allen Zeiten mit Dichtern gesprochen und mit ihnen eine echte oder ideale Korrespondenz unterhalten« so Eugenio Montale in seiner Rede »Dante ieri e oggi« im April 1965, bei einem Kongress anlässlich des 700. Geburtstag von **Dante Alighieri** (1265–1321). Wenn man sich auf Spurensuche begibt, wird man schnell entdecken, wie zahlreich und vielfältig die Verbindungen zwischen Dante und den Künsten aller Länder und aller Zeiten sind. Wie steht es aber mit der uns näheren italienischen Literatur? Welche »echte oder ideale Korrespondenz« ist da zu verzeichnen? Es erwartet Sie ein lebendiger und abwechslungsreicher Leseabend im Dante-Jahr 2021 mit Texten von Dante Alighieri und wichtigen italienischen Autoren auf Italienisch und Deutsch. (2. 12.)

## Zweimal Literarisches beim Monodramenfestival Thespiis

In seinem letzten Romanfragment erzählt der Schriftsteller und Fallada-Preisträger **Wolfgang Herrndorf** die Geschichte von Isa, die in seinem Welterfolg »TSCHICK« den beiden Helden Andrej und Maik begegnet. Aus einer Irrenanstalt reißt Isa aus und macht sich auf die Reise, losgelöst von Raum und Zeit, mit einer Wahrhaftigkeit, die der Welt der Erwachsenen abhandengekommen ist. Dieser Isa gibt die Schauspielerin Isabel Kott Leben und Gestalt. (16. 11.)

→ **Esther Heißenbüttel** gehört seit vielen Jahren zum Mitarbeiterstab von THESPIIS. Zum ersten Mal wird sie vor Publikum aus dem umfangreichen Werk ihres 1996 verstorbenen Vaters **Helmut Heißenbüttel** lesen, dessen Geburtstag sich am 21. Juni 2021 zum 100. Mal gejhrt hat. Begleitet wird sie von **Björn Högsdal**, als Autor und Kulturveranstalter wichtigster Protagonist der Slam Poetry in Kiel. (17. 11.)

## Junges Literaturhaus

Mit dem Winterprogramm findet auch das Junge Literaturhaus wieder mit seinen Angeboten in die gewohnte Spur und freut sich darauf, neue lese- und schreiblustige Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu begrüßen. Wer selbst literarische Texte schreiben möchte, hat dazu in der Werkstatt »**Texte unter der Lupe**« unter der Leitung des Kieler Schriftstellers Christopher Ecker Gelegenheit. (18. 11., 9. 12.) Bei den »**Leseratten des Literaturhauses**« treffen sich Kinder und Jugendliche, um Neuerscheinungen aus der Welt der Kinder- und Jugendbücher zu lesen, Rezensionen zu den Büchern schreiben und eine Weihnachtsausgabe der »**Lesetipps**« zusammenzustellen. (24. 11.)

## LeseLounge



Mischa Mangel Stefan Hornbach

In der LeseLounge werden zwei Debütromane präsentiert, bei denen wir die Protagonisten auf zwei sehr unterschiedlich bewegende Reisen begleiten.

**Mischa Mangel** führt in »Ein Spalt Luft« den Leser durch das Leben eines jungen Mannes, der seine eigene Geschichte sowie die seiner Familie umkreist. Seine Mutter leidet seit seiner Geburt an einer Psychose und zieht sich mit dem Kleinkind immer mehr von der Außenwelt zurück, während sein Vater für das alleinige Sorgerecht kämpft. Fast zwanzig Jahre später, auf die Zeugnisse anderer – Gerichtsakten, Tonbandaufnahmen, Erzählungen und Erinnerungen der Familie – angewiesen, erfährt er, was damals genau geschehen ist. Er malt sich aus, wie diese Zeit gewesen sein könnte, und wird dabei von einer surrealen, alpträumhaften Welt eingeholt.

→ In »Den Hund überleben« begleiten wir den 24-jährigen Basti: Student in Gießen, wohnt in einer WG und plötzlich und unverhofft ist er da, der Krebs. Zwei große und ein kleiner Tumor beenden das Studentenleben. Ein bewegendes Debüt von **Stefan Hornbach**, ausgezeichnet mit dem Literaturpreis der Jürgen Ponto-Stiftung. Eine starke Geschichte über Freundschaft und Familie, über Jungsein und Krankheit. Stefan Hornbach, geboren 1986 in Speyer, studierte Theaterwissenschaft, Psychologie und Neuere deutsche Literatur in München. Mit seinem Theaterstück »Über meine Leiche« gewann er den Osnabrücker Dramatikerpreis, es folgten Einladungen zum Autorenwettbewerb des Heidelberger Stückmarkts und zu den Autorentheatertagen am Deutschen Theater Berlin. (8. 12.)